

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustr. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Insertate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haaf, n-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 86.

28. October 1891.

Wegen Reinigung der Amtsräumlichkeiten werden

Donnerstag und Freitag,

den 29. und 30. dieses Monats,

bei der unterzeichneten Behörde nur **dringliche**, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was zur Beachtung hiermit bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 19. October 1891.

Das Königl. Amtsgericht.
Dr. Sempel.

Bekanntmachung.

Nachdem am heutigen Tage der bisherige Gerichtshöfpe

Herr **Johann Traugott Guhr,**

Wirtschaftsbesitzer in Niederlichtenau,

als **Ortsrichter** für Niederlichtenau von dem unterzeichneten Königl. Amtsgerichte bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Pulsnik, am 24. October 1891.

Das Königl. Amtsgericht.
Dr. Sempel.

Bekanntmachung.

An **sofortige Abführung** der auf den 2. Termin 1891 fällig gewordenen

Staats- und Communalabgaben bis spätestens Freitag, den 30. October 1891,

wird **hiermit erinnert.**

Pulsnik, am 22. October 1891.

Der Stadtrath.
Schubert, Bergstr.

Bekanntmachung.

Alle im Stadtbezirk Pulsnik aufhältlichen Reservisten der Jahresklassen 1884—1890 und alle **Dispositionsurlauber** erhalten hierdurch Befehl,
am 13. November 1891, Vormittags 11 Uhr,

in Pulsnik, Schießhausaal, zur Kontrollversammlung einzutreffen.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Kgl. Bezirks-Kommando Bautzen.

Bekanntmachung, die Schulvorstandswahlen betreffend.

Vor Ablauf dieses Jahres hat in sämtlichen Schulgemeinden eine Neuwahl der Mitglieder des Schulvorstandes durch die **Gemeindevertretungen** stattzufinden.

Diese Wahlen sind derartig zu veranstalten, daß über deren Erfolg **spätestens bis zum 15. Dezember** dieses Jahres Anzeige erstattet werden kann. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß nach § 25 A. 1 des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873 nur Mitglieder der bürgerlichen Gemeindevertretung zu Schulvorstehern gewählt werden können. Der Schulvorstand in seiner neuen Zusammenetzung hat noch vor Jahreschluß zu Vornahme der Wahl des **Vorsitzenden**, dessen **Stellvertreter** und des **Schriftführers** zusammenzutreten und den Erfolg der Wahl bis zum 15. Januar 1892 anher anzugeben. Hierbei ist zu beachten, daß in denjenigen Schulbezirken, zu welchen mehrere politische Gemeinden gehören, über das Ergebnis der Schulvorstandswahlen nur **eine** Anzeige über den Ausfall der Neuwahl und zwar durch den **Vorsitzenden** des **Schulvorstandes** zu erstatten ist.

Kamenz, am 21. October 1891.

Königliche Bezirks-Schul-Inspektion.
von Beschwitz. Finf.

Bekanntmachung.

Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat beschlossen, die mittlere Generalverordnung vom 31. Mai 1883 für Volksschulen bestimmte Zensurskala mit der für Gymnasien, Realschulen und Seminare vorgeschriebenen in völlige Uebereinstimmung zu bringen.

Es sind daher **fortan** in den Volksschulen die Zensuren für **Fleiß, Fortschritte** und **sittliches Betragen** nach folgenden Abstufungen zu erteilen: **sehr gut (I, Ib), gut (IIa, II, IIb), genügend (IIIa, III, IIIb), wenig genügend (IV), ganz ungenügend (V).**

Solches wird hierdurch verordnungsgemäß zur Kenntnisnahme, beziehentlich zur Nachachtung bekannt gegeben.

Kamenz, am 22. October 1891.

Der Königl. Bezirks-Schul-Inspektor.
Finf.

Billige Maschinenkräfte.

In dem harten Konkurrenzkampfe der Gegenwart gestaltet sich die Frage nach billigen Maschinenkräften für viele Betriebe zu einer Vorbedingung des wirtschaftlichen Gedeihens überhaupt, und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe könnten einen langverheißenen Impuls des Aufblühens erhalten, wenn ihnen billigere und bequemere Maschinenkräfte zur Verfügung ständen. Es wäre daher offenbar sehr wünschenswert, daß die industriellen und kapitalistischen Kreise ihre Augen nicht zu einseitig auf Handelskrisen, Börsenspekulationen und allgemeine Calamitäten richteten, sondern daß sie einmal die Frage zu lösen suchten, ob nicht für eine Menge industrielle, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe billigere Maschinenkräfte zu beschaffen sind.

Biel zu theuer stellt sich heutzutage für die meisten mittleren Betriebe die Dampfmaschinenkraft. Sehr kostspielig ist schon die Anlage, bedeutend sind die Betriebskosten und enorm können bei Verschädigung der Kessel u. s. w. die Reparaturkosten werden. Um diesen Uebelständen zu entgehen, hat man für mittlere und kleine Betriebe Gas- und Heißluftmotore konstruirt, aber dieselben sind immer verhältnißmäßig noch zu theuer und in vielen

Fällen nicht leistungsfähig genug. Da schuf die Electrotechnik die Electromotoren und man hoffte sich damit einem idealen Zustande in Bezug auf die Herstellung billiger Maschinenkräfte, zumal für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft, zu nähern, aber leider hat die Praxis die gewerbliche Welt in dieser Hinsicht um eine unangenehme Erfahrung reicher gemacht. Sämtliche Electromotoren sind für den Betrieb noch zu theuer und stellen sich diese Maschinenkräfte sogar meistens doppelt so theuer wie die Gas- und Heißluft-Motoren und der Vortheil bleibt nur in der Billigkeit der Anlage und der leichten Fortleitung der Kraft der Electromotoren.

Da wird mit Recht Jedermann sich fragen: Wo bleibt da der Segen der neuen Erfindung für die Gewerbe? — Man hat da ein gutes Recht den Electrotechnikern in das Gesicht zu sagen: Wenn ihr keine billigeren Maschinenkräfte durch die Electromotoren schaffen könnt, so hat euer Erfindung keinen praktischen Werth. Schafft uns billigere elektrische Kraft und fast das ganze Gebiet der mittleren und kleineren Betriebe wird euch danken.

Glücklicher Weise ist auch Aussicht vorhanden, daß die elektrische Kraft billiger wird, diese Kraft als solche ist nämlich sehr billig, die Theuerung kommt nur von kostspieligen Systemen und Patenten her. Der Beweis

dafür liegt in der Thatsache, daß in Paris die elektrische Pferdekraft pro Stunde ca. 60 Pf., in Orten Deutschlands ca. 40 Pf., in London dagegen ca. 30 Pf. und in Freiburg in der Schweiz nur 10 Pf. kostet. Dies ist ein so gewaltiger Preisunterschied, welcher allen Electrotechnikern, Industriellen und unternehmungslustigen Capitalisten sehr viel zu denken giebt und bei Errichtung elektrischer Anlagen unbedingt die Frage der Billigkeit in den Vordergrund rücken sollte, damit wirklich billige Maschinenkräfte endlich den gewerblichen Betrieben allgemein geboten und dadurch neue wirtschaftliche Vortheile errungen werden können.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Wir machten in Nr. 80 und 81 d. Bl. kurze Mittheilung von der Wahl des Festortes für das nächste Gesangsfest des Oberlausitzer Sängerbundes und von dem Austritt der beiden hiesigen Vereine aus dem VI. Kreise dieses Bundes. Auf diese wenigen Zeilen sind in voriger Woche spaltenlange Artikel in Kamenzer Blättern als Entgegnung gefolgt. In einem solchen „Eingefand“, unterzeichnet von den Männergesangsvereinen zu Kamenz, heißt es im Eingange: „Wir (die Kamenzer Vereine) hätten



gewünscht, daß diese Angelegenheit nicht zur Deffentlichkeit gebracht worden wäre." Soll sich das auf unsere redaktionellen Notizen beziehen, so müssen wir erwidern, daß unsere Redaktion nicht nach solchen Wünschen fragen und um ihre Willen nicht dem Besekreife d. Bl. Mittheilungen vorenthalten kann, wenn sie für denselben Bedeutung oder auch nur Interesse haben. Was nun die Sache selbst betrifft, so können wir nach genaueren Informationen dem oben erwähnten Artikel gerade in den Hauptpunkten nicht Recht geben, wenn auch an seinem Ende gesperrt gedruckt zu lesen: "Das ist der wahre Sachverhalt." Daß der Bundesvorstand schon im Sommer 1890 an den Vorstand des hiesigen Männergesangsvereins die Anfrage gerichtet, ob Pulsnitz event. das Sängerefest annehmen würde und daß nur aus diesem Anlaß hier der Idee näher getreten wurde, ist eine nicht wegzuleugnende, zu Protokoll genommene Thatsache. Daß die Vertreter Pulsnitzer Vereine dies auf dem Deputirtentage in Elstra offen erklärten, ist richtig; falsch aber, daß von Zusagen und Versprechen des Bundesvorstandes die Rede gewesen sei. Die Vertreter der Kamener Vereine hörten die Erklärung der Pulsnitzer, gaben aber mit keinem Worte weder dort noch jemals später ihre eigenen Absichten zu erkennen. In Pulsnitz that man darnach die nöthigen Schritte, um bei einer auf Pulsnitz fallenden Wahl das Fest nach besten Kräften gestalten zu können und erlangte die hochschätzenswerthe Zusicherung der städtischen Behörden, die Sache in jeder Weise zu unterstützen. Pulsnitz ist nicht an den Bundesvorstand mit "Anträgen" gekommen, wie die Kamener Entgegnung von Pulsnitz und Kamenz schreibt, sondern von hier erging nur auf die oben erwähnte Anfrage des Bundesvorstandes die Antwort: "Pulsnitz ist bereit, die Wahl zum Festort des nächsten Oberlausitzer Sängerefestes anzunehmen". Wenn man aus Kamenz schreibt, von Pulsnitz seien nach Auswärts Agitationen ins Werk gesetzt worden, viel früher und viel schlimmer als von Kamenz aus, so müssen wir das als durchaus grundlose, böswillige Verleumdung bezeichnen. Nicht einen Verein der Oberlausitz wird man zum Beweise für jene unwahre Behauptung bringen können. Dagegen haben nicht bloß "einige Mitglieder des Kamenzr Sängerbundes andere befreundete Vereine gebeten, bei der Wahl des Festortes auf Kamenz Rücksicht zu nehmen, wie es sehr unschuldig die Kamener Männergesangsvereine darstellen. Das ist eben leider nicht "die ganze von Seiten der Pulsnitzer gerügte geheime Agitation", wie in Kamenz gesperrt gedruckt. Vielmehr sind an viele, vielleicht fast an alle Oberlausitzer Gesangsvereine hektographirte Schreiben abgeschickt worden, unterschrieben: Sängerbund Kamenz, in denen es heißt: "Wir ersuchen bei der Wahl des Festortes auf unsere Feststadt Kamenz Rücksicht zu nehmen." Derartige ist vor anderen Gesangsfesten nie üblich gewesen. Das Schwernwiegende und Verlewendste liegt aber darin, daß diese Agitation allerdings, wie wir i. Z. geschrieben, für Pulsnitz eine geheime war; denn allen Pulsnitzer Vereinen wurden durch ihren eigenen "Vorort", Sängerbund Kamenz, diese Briefe vorenthalten, so daß die Pulsnitzer Gesangsvereins-Deputirten, die auch auf der gemeinschaftlichen Hinfahrt nach Ebersbach kein Wort von der Kamener Bewerbung erfuhren, erst dort von Vereinen aus Bittaus Umgegend u. s. w. Aufklärung erhielten. Von mehreren Vereins-Vertretern wurde offen gesagt: "Wir haben nur aus Anlaß des Kamener Schreibens von unsern Vereinen die Instruction, Kamenz zu wählen. Daß Pulsnitz auch in's Auge gefaßt ist, haben wir erst jetzt gehört". In Pulsnitz hatte man allerdings, was den Entgegnungsschreibern schier unglaublich vorkommt, verschmäht, zu agitiren und hatte in der Sitzung aller Gesangsvereinsvorstände vor dem Ebersbacher Deputirtentage beschlossen (laut Protokoll) sich durchaus nicht zum Feste zu drängen, und die Wahl zum Festort nur anzunehmen, wenn eine große Majorität der Deputirten dafür sei, da in Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse und die zwei großen Feste des Vorjahres (Nietzschefest und Turnfest des nördlichen Oberlausitzganges) die Abhaltung des Sängerefestes nur mit ganz außerordentlichen Opfern und Mühen verbunden sei. Jedenfalls wären die Pulsnitzer nicht wie Kamenz mit 69 von 125 noch dazu erbetenen Stimmen zufrieden gewesen. Was die Pulsnitzer Deputirten in Ebersbach allerdings nicht ohne Entrüstung und Schärfe gesprochen, hatte weit weniger den Zweck die Wahl auf Pulsnitz zu lenken, was man bald nach Ankunft in Ebersbach als durch die Kamener Anstrengungen unmöglich gemacht ansehen mußte und was man aus obigen Gründen so heiß nicht wünschte, noch wünschen konnte, wie Manche zu glauben scheinen; die Worte richteten sich vielmehr gegen die ungehörige und noch nie in Sängerkreisen gebräuchliche, für Pulsnitz geheime Agitation, die vorhergegangen und die durch den Bundesvorstand leider nicht die verdiente Zurückweisung erfahren hatte, noch bei der Versammlung erfuhr. Daher kamen auch die weiteren Schritte unserer Gesangsvereine. Wenn gegen 80 Männer in zwei Vereinen einstimmig nach reiflicher Ueberlegung und stundenlangem Erörterung den Austritt aus dem Verband beschlossen, so muß doch wohl ein triftiger Grund vorhanden sein und nur Unverständnis kann als Motiv "verlehtes Ehrgefühl Einzelner" annehmen. Nach diesen Verhältnissen wird man es auch begreiflich finden, daß die Kamener Erwidierungen bei Vorlesung in unseren Gesangsvereinen nur einen Lacherfolg und keine günstigen Meinungen über die Verfasser zur Folge hatten. Als Kuriosum aus Elstra wird uns noch mitgetheilt, daß ein dortiger Held von Ebersbach nach Hause die stolze Depesche sandte: Wir haben gesiegt! Wenn alle diese oben geschilderten Vorgänge mit nachbarlicher Sangesbrüderlichkeit vereinbar gefunden werden, so gebietet freilich unsern Pulsnitzer Sängern Logik und Anstand, sich von solchen Sangesbrüdern zurückzuziehen, mag es auch manchem Kamener "naiv" erscheinen oder "unerfindlich" sein und bleiben.

Die "Leipziger Ztg." schreibt zu den Laufitzer Wahlen: Bei den Landtagswahlen im Baugener städtischen und Abbauer ländlichen Wahlbezirke haben die Confer-

vativen unter treuer Mithilfe der Nationalliberalen gesiegt. In Baugener hatte der zeitliche Abgeordnete Fabrikbesitzer Weigang alle Chancen für den Erfolg, denn für ihn trat der Baugener Localpatriotismus ein, zudem ist er ein ehrenwerther und angesehener Mann und seine Leistungen im Landtage werden anerkannt. Gegen ihn ward aber geltend gemacht, daß er Berliner Freisinniger sei, dann Eugen Richter bei seinen Fahrten in der Laufitz als huldigender Ehrenbegleiter gefolgt sei; als der sächsische Fortschritt Richter'n abgesetzt, sich mit dem Abgeordneten Heinze zurückgehalten habe; endlich, daß er zu einer bündigen Erklärung darüber aufgefordert, wie er zum Berliner Freisinn stehe, bestimmte Auskunft umgangen habe. So hatte der sonst verdiente Mann sich zwischen zwei Schemel gesetzt und ist durchgefallen. Sein Schicksalsgenosse Heinze-Dolgowitz hatte bei der vorigen Wahl drei Stimmen weniger als sein Gegner Hänel erlangt, die Wahl des Letzteren aber war vom Landtage castirt worden, weil Heinze nachgewiesen hatte, daß drei preussische Staatsunterthanen mitabgestimmt hätten. Obwohl nun diese Preußen versicherten, daß sie für Heinze'n gestimmt hätten, so beschuldigte Letzterer doch fortan öffentlich Hänel, daß er zu Unrecht in der Kammer gesessen habe. In seinen Wahlreden spielte sich Heinze als echter Berliner Freisinniger auf und verdamnte den Fürsten Bismarck ohne Barmherzigkeit: Bismarck's, so rief er aus, brauchte es gar nicht zur Gründung des Deutschen Reiches, der "König Friedrich Wilhelm der Erste" hätte die Krone bloß vom Tische wegnehmen dürfen, wo sie der Frankfurter Reichstag vor ihn hingestellt hatte, und er war Kaiser zc. Obwohl Eugen Richter vor der letzten Reichstagswahl unter dem Vorhange Heinze's die Großgrundbesitzer als Blutegelei auf das Festigte gelästert hatte, so wurde doch gerade ein solcher, Hänel, mit einer Mehrheit von 340 Stimmen gegen Heinze gewählt. — Man erträgt es in der Laufitz nicht länger, immer nur von Freisinnigen vertreten zu sein. — Ganz auffällig ist es, daß die Sozialdemokratie bei den Laufitzer Wahlen nur ganz wenige Stimmen erlangt hat. Vor der letzten Reichstagswahl hat ein Herr Postelt, der damals für einen Cigarrenwickler in Dresden ausgegeben wurde und der sich selbst als einen Arbeiter mit 12 Mark Wochenverdienst bezeichnet hatte, ein ganzes Vierteljahr hindurch allwöchentlich zwei Mal Wahlversammlungen abgehalten und die Kosten durch Sammlungen in Hute oder Teller sehr reichlich gedeckt. Man wunderte sich nicht wenig, als er jetzt zum Landtage als "Procurirer" candidirte, also 30 Mark Staatssteuerzahlung mit einem jährlichen Einkommen von ca. 2000 Mark nachgewiesen hat. Er hat 18 Stimmen auf sich vereinigt. — Der Sozialdemokratie schadet sehr, daß sie Geldbeiträge einfordert; viele treten von ihr dieserhalb zurück und erklären, der Fortschritt sei billiger, Richter lebe von eigener Arbeit, Bebel und Liebknecht mästeten sich von den sauren Arbeiterpennungen.

Kamenz, 23. October. Unter Leitung und der hauptsächlichsten Mithilfe des Herrn Orgelbaumeisters Hermann Walcker ist es emsigere Thätigkeit gelungen, die neue Orgel in unserer Hauptkirche bereits so weit aufzustellen, daß man schon heute zur großen Genugthuung festsetzen konnte, daß an dem i. Z. vorgelegten Tage, am Reformationsfeste, die Weihe des neuen großen Wertes vollzogen werden kann und daß sonach von diesem Tage an seine Accorde zur Ehre und zum Lobe und Preise des allmächtigen und allgütigen Gottes in unserem schönen Tempel erschallen werden und die Andacht der frommen Gotteshausbesucher in würdiger Weise fördern und erhöhen helfen.

Die öffentliche Versteigerung von auszumusterten Dienstspferden des Trainbataillons Nr. 12 findet Dienstag, den 27. October in Dresden mit 70 Stück, Mittwoch, den 28., in Königsbrück mit ca 29 Stück statt.

Ein sehr wahres Wort, was auch die wüthendsten Sozialdemokraten nicht leugnen können, hat von Bollmar auf dem sozialistischen Parteitage gesprochen. Er sagte nämlich: "Es fehlt an selbständigem Urtheil in den großen Reichen der Sozialdemokratie. Heute erklären sich 5000 Menschen einer Volksversammlung mit Bruno Wille, Morgen mit Bebel, der entgegengesetztes vorgebracht, einverstanden." Er charakterisirt damit die schon von Führern der Sozialdemokratie selbst hervor gehobene Thatsache von der "Herdenatur" der Masse.

Wie wir hören, hat die Betriebsgesellschaft der Baugener Kunstmühle bereits in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres ziemlich soviel ins Verdienen gebracht, wie im ganzen vorigen Jahre, jedoch also fast der ganze Gewinn, welcher im letzten Quartal erzielt werden wird, als Mehrerfluß zu betrachten ist. Für das vorige Jahr wurden bekanntlich 8 Prozent Dividende vertheilt.

Dresden, 27. October. König Albert ist heute früh 7 Uhr von Sibyllenort in Villa Strehlen wieder eingetroffen. — Prinz Max wird heute Nachmittag aus Dresden in Leipzig eintreffen und im Hotel Kaiserhof absteigen. Morgen Nachmittags 4 Uhr wird sich Se. Kgl. Hoheit dem juristischen Doctor-Examen unterziehen vor einer Commission Leipziger Universitäts-Professoren.

Ein Berliner Schwindler hat dieser Tage in Dresden eine Gastrolle gegeben. Ein junges Mädchen der dortigen besseren Gesellschaft lernte kürzlich einen Herrn "Böttger" aus Berlin kennen, der sich für einen Künstler ausgab und äußerst nobel auftrat. Sie verlobte sich schließlich mit ihm und vertraute ihm auf seinen Wunsch zwei goldene Ringe an, nach denen er werthvolle Verlobungsringe anfertigen lassen wollte. Von dieser Zeit an wurden seine Besuche seltener, bis er schließlich eines Tages ganz wegblieb. Die über seine Verhältnisse eingegebenen Erkundigungen ergaben, daß die Dame einem gewissen Schwindler in die Hände gefallen war, dessen "Kunst" einzig und allein wohl in Ausführung von Schwindeleien zu suchen ist.

Leipzig, 24. October. Vor einiger Zeit erregte ein 20 jähriger Maschinenbauer aus Wittenberg, welchem

das linke Bein fehlt, dadurch das Mitleid einer Geschäftsinhaberin in hiesiger Gainsstraße, daß er vor deren Geschäft unter Erheuchelung einer Ohnmacht zusammenbrach. Die Geschäftsinhaberin ließ ihn in ihr Geschäft schaffen und that ihm allerhand Gutes, bis er sich anscheinend wieder erholt hatte. Zum Danke hierfür erzählte ihr der Mensch, daß ihm, obwohl ihm von Jugend auf das linke Bein fehlt, in Berlin ein Leutnant mit seinem Wagen überfahren habe und ihm insolge dessen das Bein habe abgenommen werden müssen. Der Leutnant sei nun von ihm verklagt und durch das Reichsgericht zu einer Entschädigung von ungefähr 15,000 Mk. verurtheilt worden. Ausschließlich zu diesem Zwecke sei er hierher gekommen. Im Hinblick auf die zu erwartende Entschädigung ließ sich nun die mitleidige Geschäftsinhaberin verleiten, dem Schwindler nach und nach 60 Mark zu verabreichen. Als nun aber auch in das betreffende Geschäft ein Einbruch nächtlicher Weise unternommen worden war, bei welchem die Ladenkasse erbrochen und ihres Inhalts von ungefähr 150 Mk. beraubt worden war, lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf den lahmen Schwindler. Er wurde in Cassel festgenommen und gestand auch nach längerem Leugnen ein, daß er den Einbruch verübt und das Geld in liederlicher Gesellschaft verjubelt habe. Der undankbare Mensch wurde an die hiesige königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die "Nordd. Allg. Ztg." kündigt den Besuch der Königin-Regentin von Holland in Berlin für nächstes Frühjahr an. — Der König von Rumänien trifft kommenden Dienstag im Neuen Palais bei Potsdam ein.

Der Entwurf des Etats der Verwaltung des Reichsheeres weist im Rahmen der einmaligen Ausgaben eine erhebliche Forderung für Artilleriezwecke auf. Die Feldartillerie in ihrer jetzigen Zusammensetzung bietet noch ein gar buntes Bild dar, ihre Formation kann daher noch nicht abgeschlossen sein. Es dürfte jedoch noch nicht beabsichtigt sein, an eine namhafte Vermehrung der Feldartillerie zu denken, vielmehr handelt es sich zunächst nur um die Aufstellung weniger neuer Batterien, um den geplanten Rahmen der Formation voll zu machen. Da hierbei keine Vermehrung des Mannschafstands in Frage kommt, es sich vielmehr um eine allerdings nicht unbedeutende Komplettirung des Artilleriematerials, Geschütze, Munitionswagen, Zugpferde u. s. w. handelt, so gehören diese Positionen in der Hauptsache in die "einmaligen Ausgaben". — Die Frage, ob in Zukunft Bronze oder Gußstahl zu den Geschützen verwandt werden soll, hat zu lebhaften Meinungs-Austauschen Veranlassung gegeben. Wie in Erfahrung gebracht wird, hat man sich nun endgültig für den Gußstahl entschieden, zumal Krupp die Herstellung eines Gußstahls gelungen ist, aus dem auch Geschosse mit der stärksten Sprengladung, ohne Gefahr für ein Plagen des Rohres bei Rohrrepariren, geschossen werden können.

Es wird behauptet, daß die Einführung von Versuchsbataillonen mit zweijähriger Dienstzeit auf die direkte Befürwortung General von Caprioli's erfolgt ist, der sich von diesem Experimente die befriedigendsten Erfolge verspricht. Der Kriegsminister und Generalstabschef haben seinem Vorschlage sofort zugestimmt und damit auf's Neue das hohe Vertrauen betätigt, das sie in die Autorität des Reichskanzlers setzen.

Durch die Tagespresse — schreibt die "Conf. Corresp." — geht eine Mittheilung, nach welcher Kaiser Wilhelm, empört über die durch den Heinze'schen Mordproceß an's Licht getretenen Abheulichkeiten, den Wunsch ausgesprochen habe, energische Auskehr zu halten. Gleichzeitig wird erwähnt, daß an maßgebender Stelle die Nothwendigkeit der Prügelstrafe für Zuhälter erkannt worden sei und daß die Einführung derselben geplant werde. Im Lande ist das Verlangen nach Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für Rohheitsverbrechen progressiv gewachsen. Nicht allein in den Kreisen der Juristen und Gefängnisbeamten, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung wird der Mißstand, daß die Gefängnisstrafe aufgehört hat, abschreckend zu wirken, lebhaft empfunden. Wenn daher die Regierung mit einem diesem Umstand Rechnung tragenden Gesetzentwurfe vortreten sollte, so würde sie im Lande großen Anhang finden, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß auch im Parlament eine Mehrheit für Wiedereinführung der Prügelstrafe gewonnen werden könnte. Das Gefängnis muß wieder wirkliche Strafanstalt werden und nicht wie heutzutage theilweise von den Sträflingen als Verpflegungsstätte betrachtet werden können; insbesondere muß aber den jugendlichen Verbrechern der Aufenthalt in den Gefängnissen so verleidet werden, daß sie später nicht mehr die geringste Lust zu einer Wiederkehr dahin verspüren. Wenn nun gar noch die "Criminalcandidaten" in den Tagesblättern lesen, wie human die Gefängnisinsassen behandelt werden — es sei hier beispielsweise an das des Mordes überführte Dienstmädchen Madus erinnert, das im Gefängnis ein aus einer Restauration herbeigeholtes Beefsteak erhielt und dieses mit größtem Appetit verzehrte — wie kann da solchen Leuten, die moralisch verkommen sind und nur materiellen Genüssen nachjagen, eine Gefängnisstrafe noch als Strafe erscheinen?

Die aus unscheinbaren Anfängen herausgewachsene untere sächsische Erdölindustrie scheint eine bedeutende Zukunft zu haben, während man bisher annahm, die erdöhaltigen Schichten beschränkten sich auf verhältnismäßig kleinen Raum, haben in letzter Zeit zahlreiche Bohrungen deren Ausdehnung auf den ganzen Landstrich zwischen Hagenau und Sulz einerseits und Waffelnheim andererseits festgestellt. Bis jetzt haben nicht weniger als sieben größere Gesellschaften Beleihungen von Grubenfeldern erworben.

In immer zunehmender Weise beschäftigt die Frage einer großen Industrie-Ausstellung in Berlin die verschiedensten dabei in Betracht kommenden Interessentengruppen, seitens der Regierung sieht man, wie es heißt, der Entschä-

...ung des deutschen Handelstages entgegen, dessen Plenar-
versammlung sich mit diesem Gegenstande beschäftigen wird.
Weniger jedoch ist Stimmung für eine Weltausstellung,
als vielmehr für eine deutsche Industriestaustellung vor-
handen. Keinesfalls wird die Ausstellungsfrage von der
Tagesordnung verschwinden.

Bochum. In der gestrigen Bergarbeiterversammlung
zu Hamm erklärte der Bergmann Schröder, die jetzige
Lage der Bergleute sei schlimmer, als vor dem Streik
1889. Die Bewegung schreitet nicht fort.

Neu-Ruppin, 24. October. Ueber einen Mord-
versuch werden folgende Einzelheiten gemeldet: Vor etwa
einem Jahre war die junge hübsche Frau des Arbeiters
B. von hier ihrem Gatten entflohen und hatte sich einem
fahrenden Circus angeschlossen. Gestern Morgen war die
wandernde Truppe wieder hier eingetroffen, mit ihr auch
die stüchtige Frau des Arbeiters. Der letztere begab sich
nun am Nachmittag nach dem Circus, der auf dem Para-
deplatz aufgebaut ist, und forderte seine Frau auf, wieder
zu ihm zurückzukehren. Als die Frau sich jedoch weigerte,
dies zu thun, zog B. einen Revolver hervor und gab
hintereinander sechs Schüsse ab, die sämmtlich die Unglück-
liche trafen. Die B. wurde noch lebend nach dem Kran-
kenhause geschafft. Der Attentäter wurde verhaftet.

Oesterreich-Ungarn. Die Erzherzogin Margarethe
Sophie, Nichte des Kaisers, ist lebensgefährlich erkrankt.
Es besteht große Körperschwäche und die Hoffnung auf
Wiedergenehung erscheint gering.

Italien. Rom, 24. October. Der Ministerprä-
sident di Rudini hat nach einer heute Nachmittag stattge-
habten Konferenz mit dem deutschen Botschafter Graf
Solms den Ministerrath auf morgen zu einer dringenden
Sitzung einberufen.

England. London. Die „Times“ meldet aus
Constantinopel: Der deutsche Botschafter habe dem Sul-
tan ein lebensgroßes Portrait des deutschen Kaisers über-
reicht; auch der österreichische Kaiser sandte dem Sultan
sein Bild.

Dänemark. Kopenhagen. Eine erschütternde
Begebenheit ereignete sich am Sonnabend während der
Mathematikstunde, welche Prinz Karl, der Sohn des Kron-
prinzen Frederik, erhielt. Sein Lehrer, der Hauptmann
Galtier, fiel während des Unterrichts plötzlich tod nieder,
von Herzschlag getroffen.

Schweiz. Bern. In der Ortschaft Weiringen
wüthet ein furchtbarer Brand, der durch den ungeheuer
starken Föhnsturm begünstigt sich rasch ausbreitet. Der
Bahnhof ist bereits abgebrannt und nur noch wenige Hän-
ser, darunter die Gasthöfe „Victoria“ und „Zum wilden
Mann“ blieben bisher vom Feuer verschont.

Frankreich. Aus dem südlichen Frankreich kommen
sehr schlimme Nachrichten über Stürme und Wetzerschäden.
In Vollaabreque mußte die Bevölkerung des Nachts, um
sich vor der Ueberschwemmung zu retten, trotz des Stur-
mes auf den Kirchhof flüchten. Im Departement Gard
sind Ernte und Viehherden verloren. Zahlreiche Gebäude
sind durch das Unwetter unbewohnbar gemacht. Die Fab-
riken haben gleichfalls so gelitten, daß sie geschlossen wer-
den mußten. In den Seivennen ist die Ernte ebenfalls
vollständig verloren.

Paris. Hier eingetroffene Nachrichten melden be-
deutende Ueberschwemmungen. Die ausgetretenen Flüsse
verwüsten alle Anpflanzungen, zerstören Brücken und Häuser
und unterbrechen den Verkehr der Bäche. In Perpignan
sind die Straßen vollständig unter Wasser, mehrere Gebäude
sind eingestürzt. Auch in Carcasson sind sämmtliche Vor-
städte überschwemmt. Die Ueberschwemmung trat um 1
Uhr Nachts ein. Dank der durch die Behörden sofort or-
ganisirten Hilfsaction konnte das Rettungswerk mit Erfolg
durchgeführt werden, so daß wenigstens Menschenverluste
nicht zu verzeichnen sind.

Russland. Während die Petersburger Regierung
im Hinblick auf die wachsende Noth im Lande ihr
Hauptaugenmerk doch eigentlich darauf richten sollte, die
Eingehörner zu beruhigen und zufrieden zu stellen, dauert
die Heze gegen Deutsche und Finnländer ununterbrochen
fort. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht eine
Verordnung erscheint, die irgend einem alten und verbrie-
ten Rechte der Finnländer und Deutschen den Garanti-
macht. Gerechtigkeit ist eine Bier der Krone, nur nicht
an der Rewa. Der vom Ministerium des Innern aus-
gearbeitete Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der letzten
Verfassungsrechte der baltischen Ritter und Landchaften
ist gegenwärtig dem Reichsrath zur Beschlußfassung vor-
gelegt worden, und damit ist die Vernichtung des Deutsch-
thums in den baltischen Provinzen eine ausgemachte That-
sache. Schon lange war die deutsche Bevölkerung den
National-Russen ein Dorn im Auge, aber so offen, wie

jetzt, hat man früher doch nicht gegen dieselben vorzugehen
gewagt.

Spanien. Infolge fortgesetzter Regengüsse nehmen
die Ueberschwemmungen in den Südpromontorien Spaniens
zu. Die Provinz Almeria hat besonders gelitten.

Asien. Die neuesten Nachrichten aus Shanghai brin-
gen Einzelheiten über einen Aufruhr in der Provinz Fu-
kir. Den Mittelpunkt derselben bildete die Stadt Thema.
Der Anführer, ein Mann Namens Chen, hat unter seiner
Fahne ca. 2000 Mann und beabsichtigt, mit diesen die
Dynastie Ta-Ching zu vertreiben. Unter dem Vorwande,
die Arbeiter in den Salzbergwerken zum Gehorsam zurück-
bringen zu wollen, ließ er im Taifan-Tempel bei Entfal-
tung seiner Fahne Gebete für seinen Sieg verrichten. Sein
erster Angriff auf die Salzwerke war erfolgreich. Die
Bureaux wurden erstürmt und verbrannt. Die Rebellen
nagelten einen Mann mit den Händen und Füßen auf ein
Brett und schnitten ihn als Opfer für die Fahne in Stücke.
Der Magistrat hob 1000 Freiwillige aus und versuchte
die Vertheidigung der Stadt. Nach Verlauf von 3 Tagen
trat Mangel an Lebensmitteln ein. Die Insurgenten er-
stiegen alsdann die Stadtmauern, eroberten die Stadt und
setzten alle Gefangenen in Freiheit. Vom nächsten Regie-
rungsitz trafen alsbald Truppen ein, vor welchen die Insur-
genten auf einen nahen Hügel flohen, wo sie sich festsetzten.

Vermischtes.

— Herbstzeichen. Die Zeit ist lange dahin, da das
Blühen der Blumen, der Gesang der Vögel den Sommer
kündeten. Der Tag hat sich zu Gunsten der Nacht schon
bedeutend verkürzt, der Gesang ist verstummt, die Blüthe-
zeit dahin und der freundliche Nachsommer bemüht sich
vergebens, unsere Aufmerksamkeit von den Zeichen des
Herbstes abzulenken. Wohl liegen die Fluren noch frost-
frei, aber die Thautropfen hängen regungslos an den
Gräsern und Halmen, welche nicht mehr wie sonst unter
der Berührung eines tausendfachen, sie umbrauenden
Winters erzittern. Allenhalben erfolgt der Abzug in die
Winterquartiere und Stille, unheimliche Dede tritt an die
Stelle der geschäftigen Regsamkeit, welche die Thierwelt
den Sommer lang entfaltet. Auch die Wälder künden
den Einzug des Herbstes. Allüberall malt er in das
Grün der Bäume seine gelben und braunen Töne und
beim leisesten Windhauche rieselt ein Regen bunter Blätter
zur Erde hernieder. Zu Tausenden decken sie den Boden
und wenn der Fuß des Spaziergängers hinüberschreitet,
so raschelt und rauscht es in den dünnen Blättern, die
immer dichter herniederfallen, daß die Bäume und Ge-
sträucher ihre Zweige nackt und kahl in die Luft ausstrecken.
Aber wohin ist die grüne Farbe all' der Bäume und
Pflanzen gekommen und warum fällt das Laub ab, unter
dessen Schatten wir zur Zeit des Sommers behaglich da-
hinwandeln? Weil die Natur eine Meisterin im Spa-
ren ist und sie Alles mit ökonomischer Einsicht verrichtet.
Ehe noch die kalte Jahreszeit eingetreten, wandern alle
Nahrungstoffe, welche die Pflanze braucht, aus dem In-
nern der Blätter aus und werden in die Zweige oder in
die unterirdisch wachsenden Wurzelstöcke geleitet und da
aufgespeichert. So vermögen sie geschützte Orte aufzufin-
den und den Unbilden des Winters zu trotzen. Die
Blätter sind also leer geworden; sie sind nichts mehr als
hohle Gehäuse, leblose Gerippe, die der Pflanze keinen
Nutzen mehr bringen und die sie deshalb abwirft. Doch
etwas ist noch in den Blättern vorhanden, es sind kleine,
gelb glänzende Körnchen, und die sind es, welche die Gelb-
färbung des Herbstlaubes veranlassen. Diese gelben Körn-
chen sind Ueberreste jener grünen, die früher den Blättern
die grüne Farbe gaben, und die mit den übrigen Stoffen
bei Zeiten in die tieferen Regionen des Pflanzenkörpers
ausgewandert sind. So entsteht die gelbe Färbung, die
anderen Herbstfarben aber ruft ein merkwürdiger Stoff
hervor, den die Botaniker Anthoxyan nennen. Dieser
Stoff wird in der Pflanze gebildet, sobald die Auswan-
derung der Nährstoffe beginnt. Je nach den Säuren, welche
der Sellenstoff enthält, erscheint das Anthoxyan entweder
roth oder violett oder orange. Diese geheimnißvolle Sub-
stanz ist es, welche gegenwärtig das prächtige Farbenspiel
in der herbstlichen Natur hervorzaubert. Es ist jedenfalls
das schönste der Zeichen, welche uns den Herbst verkünden.

* Fast unmittelbar vor der Front erschoss sich in
Erlangen der Eszajereserwitz Schmitt aus Forchheim. Es
war ihm wegen ungeschickten Ablegens des Tornisters vom
Feldwebel 40maliges Auf- und Abnehmen desselben zu-
ditirt worden, und er hatte, wie es heißt, 20 Mal dieses
Manöver ausgeführt und sodann den Selbstmord verübt.
* Als nach Beendigung des siebenjährigen Krieges
1763 auf dem Schlosse Hubertsburg der Friede geschlo-

fen war, ereignete sich — so erzählt der „Bär“ — daß
bei einem Mittagsmahl der österreichische Gesandte sich er-
hob und ein Hoch auf seine Kaiserin Maria Theresia aus-
brachte, diese mit der „Sonne“ vergleichend. Ihm folgte
der russische Gesandte, der sich für seine Gebieterin Katha-
rina II. mit dem Ebenbilde des Mondes begnügte. Da
trat als Dritter der preussische Gesandte Graf von Herz-
berg auf und sagte: „Und ich vergleiche meinen König
und Herrn, den großen siegreichen Friedrich, mit dem So-
luna in der Bibel, der zu der Sonne sagte: „Stehe still!“
und sich um den Mond und die Sterne garnicht kümmerte.“
— Man kann sich vorstellen, was für lange Gesichter die
Herren machten.

* Der beleidigte Löwe. Im Zoologischen Garten zu
Amsterdam spielte sich unlängst ein ebenso aufregendes,
wie außerordentliches Ereigniß ab. In dem großen Raub-
thiergehege befanden sich an zwei aneinanderstoßenden
Käfigen ein Löwe und eine Löwin, aus welchen die Di-
rection des Gartens ein Ehepaar zu machen gedachte. Alle
sich darauf schloß, daß Wüstenkönig und Wüstenkönigin
sich bereits verständigt hatten, und daher wurde am er-
wähnten Morgen die Thür geöffnet, welche aus dem einen
Käfig in den andern führte. Aber die Direction sollte
sich diesmal in ihren Annahmen getäuscht finden. Denn
so wie die Löwin sich bei dem für sie bestimmten Gemahl
befand, fing sie heftig an zu knurren, als dieser jedoch,
ohne sich an den Widerwillen der Jungfrau zu kehren, ihr
unter allen Anzeichen der zärtlichsten Leidenschaft sich
näherete, erhob sie mit einem Male die Tazze und verfezte
dem Löwen einen Schlag, welcher ihm eine große Wunde
in die Schnauze riß. Erschrocken wollten die Wärter die
Löwin in ihren Käfig zurücktreiben, aber hierzu war es
bereits zu spät. Mit einem Satz sprang der Löwe auf
die ungeberdige und brutale Löwin, und während er der-
selben die Tazgen in die Flanken schlug, zerbrach er ihr
gleichzeitig mit einem Schlage der rechten Vorderpranke
das Rückgrat. Die Löwin stieß ein kurzes Geheul aus
und fiel tod zu Boden, während der Löwe auf die Platt-
form seiner in dem Käfig befindlichen Schlafstelle sprang
und von dort aus majestätisch auf die Wärter herabschaute.

Dresden, 20. October 1891

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren
500 Rinder, einschließlich 99 Bullen und 22 österreichischer Mast-
ochsen, 1134 Schweine, 887 Hammel und 185 Kälber. Prima-
qualität von Rindern galt pro Centner Schlachtgewicht 70—73 M.
Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 60—65 M. und 3.
Qualität 45—55 M., indes man für den Centner Fleischgewicht
von Bullen 56—63 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer
zu 50 Kilo Fleisch wurden 68—72 M., für das Paar Landhammel
erster Klasse in demselben Gewichte 60—65 M. und für jenes von
Landhammel zweiter Wahl 50—55 M. bezahlt. Der Centner
Schlachtgewicht von Landhämeln englischer Kreuzung erzielte 60
bis 63 M. und von solchen zweiter Sorte 57—59 M.

Marktpreise in Ramenz am 22. October 1891.

höchster Preis	Preis		niedrigster Preis	höchster Preis	Preis		niedrigster Preis
	Mt.	Pf.			Mt.	Pf.	
50 Kilo:							
Korn	12	25	12	6	Heu	50 Kilo	3
Weizen	12	65	12	5	Stroh	1200 Pfund	22 50
Gerste	9	28	8	92	Butterlko.	höchster	2 30
Hafer	7	80	7	50		niedrigster	1 80
Haidekorn	10	—	9	33	Erbsen	50 Kilo	10 85
Hirse	14	—	13	75	Kartoffeln	50 „	3 25

Zu fuhr. 84 Sack Korn. — 22 Sack Weizen. — 4 Sack
Gerste. — 54 Sack Hafer. — 15 Sack Haidekorn. — 3 Sack Hirse.
— 4 Sack Erbsen. — 6 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 22. Oct.

Läufer Schweine		pr. Paar:		Ferkel	
höchster	Preis	100 M.	höchster	Preis	24 M.
mittler	80	mittler	18		
niedrigster	62	niedrigster	14		

Verfälschte schwarze Seide. Man ver-
wiltet den Stoff, von dem man kaufen will, und die
etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aecht, rein gefärbte
Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt
wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide
(die leicht spedig wird und frucht) brennt langsam fort, nament-
lich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff
erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im
Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zer-
drückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der
verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot G. **Heuneberg**
(R. u. K. Hofliefer.) Zürich verwendet gern Wäster von seinen
ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Kisten
und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes
Briefporto nach der Schweiz. (5)

Eiserne Oefen
in grosser Auswahl
sind eingetroffen und empfiehlt billigt
Herm. Schulze.
Bestes amerikanisches
Petroleum u.
Kaiseröl
zu haben bei
Alwin Reiskig,
Klempnermeister.
Ein Stück Feld
am alten Hofwege ist zu verpachten oder auch
zu verkaufen.
Zu erfragen Rietschelsstraße Nr. 344.

Für Blutarme,
schwache Frauen und Kinder,
Greise und Reconvalescenten
empfehen die bedeutendsten Aerzte
Ern. Stein's Medicinal-Tokayer
zu haben bei
Gustav Häberlein in Pulsnitz.
Ein 18jähr. Mädchen
(Wendin) suchte zu Neujahr 1892 in einem
bürgerlichen Haushalt
Unterkommen, wo weniger auf hohen Gehalt
als gute Behandlung, aber unter Leitung der
Hausfrau, Gelegenheit zur allseitigen Aus-
bildung bedingt wird.
Näheres bei Frau Erbrichter Mager in
Weißbach b. Pulsnitz.
Rechnungsformulare
empfehl billigt die Buchdruckerei d. Bl.

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese elen-
dlichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
soch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förde-
rung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den hübschen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetisches Oeffn.
Berlin, Unter den Eichen 6.
Zu haben bei F. Mick, Pulsnitz.

Ein Mädchen,
im Garnfach bewandert, wird zu Oftern im
Dienst gesucht.
Wo? sagt die Expedition des Blattes.



Mittwoch
Männer-Chor.
Freitag:
Gem. Chor.

Kluge's Restauration.

Heute Mittwoch, den 28. October:

Schlachtfest
in bekannter Weise!
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Kluge.



Gasth. z. Höhe, Ohorn.

Zur jungen Kirmes,
Sonntag, den 1. November, wobei von
Nachmittags 4 Uhr an
Ballmusik
stattfindet, ladet freundlichst ein
Friedrich Philipp.

Theater in Pulsnitz.

Mittwoch, zum 2. Male: Eine Braut
von Friedersdorf, die nach Kamenz hei-
rathet. Vorher (als Zugabe) Nichte und
Tante. Lustspiel in 1 Act v. Görner.
Freitag, Benefiz für Fr. Richter I und
II: Muttersegen.
M. Richter, Dir.

Sonnabend, den 31. d. W., ladet zu

Bratwurst u. Sauerkraut
ergebenst ein
Ohorn. Friedrich Philipp.

Freitag, den 30. October,
Nachmittag von 4 Uhr an wird
eine fette Kuh

verspundet, à Pfund 52 Pfennige.
Friedersdorf. Franz Weikmann.

Magdeburger Sauerkraut sowie Preiselbeeren,

in Zucker gefotten, empfiehlt
Aug. Richter, Schießgasse.

Doppelte und einfache Getreide-Preßhese

empfehlst
Alwin Endler.

Morgen Donnerstag
Schweinschlachten!
Niedersteina. D. Schäfer.

Neu! Neu!

Laternen

in großer Auswahl!
unverlöschbar gegen Sturm und Stoß!
billigt bei
Alwin Reißig,
Klempnermeister.

Heilmagnetiseur Hofrichter,

Dresden,

lebt Wall-Strasse 4 I. heilt
seit 10 Jahren mit nachweisbar
nachhaltigen Erfolge schwerste
Kränkheiten.

Anfragen mit Retourmarke finden
sofort Antwort. Prospect mit
Heilungs-Nachweisen gratis und
franko.

Biegen- und Heberling-Felle

kauft zu höchsten Preisen
Julius Fischer,
Schloßstraße.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke
etc. verschwinden unbedingt beim täglichen
Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig
à St. 50 Pf. in der Apotheke zu Pulsnitz.

Per sofort sucht einen

jungen Arbeiter

zur dauernden Beschäftigung.
August Brückner,
Kamenzstraße 252 b.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 31. d. W., Abends 8 Uhr:

1. Versammlung des Winterhalbjahres im Saale des Schützenhauses.

1. Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Lehrer Heinrich über einen Abschnitt deutscher
Culturgeschichte.
3. Technische Neuheiten. 4. Fragelasten.
Pünktliches und allseitiges Erscheinen hofft der Vorsitzende.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Donnerstag, den 5. November:

Grosses Militär-Concert,

gegeben vom Artillerie-Trompeter-Corps aus Pirna,
unter Leitung des Musikdirectors Herrn C. Philipp.
Anfang 8 Uhr. Hierzu laden ergebenst ein
E. Philipp. H. Menzel.
Billets, à 40 Pfg., sind vorher bei Herrn Friseur Wiß und im obengenannten Gasthof
zu haben. Entrée 50 Pfg.

Gasthof zur weißen Taube, Weißbach.

Zur Kirmes,
nächsten Sonntag und Montag, den 1. und 2. November, wobei an beiden Tagen
von Nachmittags 4 Uhr an Ballmusik stattfindet.
Um zahlreichen Besuch bittet
Wilh. Naumann.

Weikmann's Gasthof zu Ohorn.

Sonntag, den 1. November
meines neu gemalten Saales,
wozu freundlichst einladet
Eduard Weikmann.

Zur gefl. Beachtung

empfehlst die Gärtnerei Rittergut Pulsnitz
blühende Pflanzen,
(Neseda, Priemel, Camelien) und verschiedene Blatt- und blühende Topfpflanzen
in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Hochachtungsvoll
G. Reiff.

Richard Borkhardt,

Langegeße 24,

empfehlst sein mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager in
Pelzen für Herren und Damen,
Müffen, Kragen, Mützen, Hüten und
Filzwaaren

in nur solider Waare zu billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um gütige
Berücksichtigung.
Gleichzeitig empfehle mich zum Einkauf aller Sorten Felle
zu höchsten Preisen.

Eine außerordentlich reiche Auswahl

neuester Confectionen

für Damen u. Mädchen jeden Alters,
als:

Regenmäntel, Herbst- u. Winter-Jaquets,

Paletots,

Kragenmäntel, Plüschjacken

hält einer geneigten Beachtung empfohlen.
Fr. Aug. Naumann,
Kamenz, Buttermarkt.

Die Gärtnerei Rittergut Pulsnitz

empfehlst bei vorkommenden Bedarf zu Trauerschmuck
Fächer-Palmen

über 1 Meter Blattgröße, Länge je nach Wunsch, 2 bis 3 Meter hoch, Palmenzweige
in verschiedener Größe, bis 1 Meter 50 Centimeter und höher.
Bei Bedarf bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
G. Reiff.

Nürnberger Spielwaaren!

Äppeln, Schmuck u. Kurzwaaren. Gebrauchs-
und Zugartikel. Christbaumschmuck. — Größte
Auswahl von Neuheiten in 10- und 50-Pfg.-
Artikeln. Preisliste frei, nur für Wiederverkauf!
Friedr. Ganzenmüller, Nürnberg.

Veränderungshalber ist das

Haus No. 2

in Lückersdorf bei Kamenz mit 2 Scheffel
Geld sofort zu verkaufen.
Hermann Dentschel in Lüdersdorf.

Helle Malzkeime, Ia. getr. Birtreber,

jedes Quantum,
offerirt billigst franco jeder Bahnstation
Leuben bei Lommatzsch.
Otto Kühn.

Krauthäupter

verkauft
Rittergut Pulsnitz.

Wepel-Arbeiter

sucht sofort
Preisler.

Spottbillig
verkaufe ich den letzten
Vorrath von neuen
Kochöfen und Kanon-
öfen.
Preise nicht höher wie für
gebrauchte Waare!
F. Bernh. Lange,
Dresden,
Amalien-Strasse 11 und 13.

Eine Unterstube
ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
Bruno Voigt, Schießgasse.

Herr Heilmagnetiseur Hofrichter, Dresden,

Wallstrasse 4 I,

hat mich von langjährigen schwe-
ren Kopfleiden u. Nerven Schwäche
durch seinen Heilmagnetismus in
kurzer Zeit so vollständig hergestellt
daß ich denselben jedem ähnlichen
Kranken bestens empfehlen kann.
Dresden, 24. Octbr. 1891.

Frau Emilie Burda,
Moltkeplatz 3.

Vorzüglichste Braun-Gas-Kohle.

Allererste böhmische Marke aus den
Brucher Werken.

En gros & en détail. Preisblatt auf Ver-
langen franco. Brucher Kohlenwerke,
Brag VI, Grabel.

Herren-Anzug
Stoffe.
Unvergleichlich preiswerth!
Nur solide Fabrikate!
Aparte Neuheiten!
Musterkollektion auf Verlangen franco
gegen franco.
Jul. Hartmann Sohn,
Bautzen.
Fernsprecher Nr. 4.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme beim Hinscheiden un-
seres lieben Söhnchens

Alfred

sagen wir unseren innigsten Dank.
Pulsnitz. Ernst Dorn
und Frau.

